

## Sechstes Kapitel

### Ein Parforceritt im Finstern

Sobald sich, wie im vorigen Kapitel geschildert, vorhin bei den Pferden das Geschrei erhoben hatte, war es für Bill, den Uncle und den Engländer an der Zeit gewesen, sich in Sicherheit zu bringen. Sie waren, so schnell es die Finsternis gestattete, durch den Wald und zu ihren Pferden geeilt. Dass die Letzteren nicht verfehlt wurden, war nur dem Scharfsinn der beiden Jäger zu verdanken. Der Lord hätte sich wohl nicht so leicht zurecht gefunden, da ein Wellenberg und Wellental bei Nacht noch viel mehr als am Tage dem andern glich. Sie machten die Pferde los, stiegen auf und nahmen die ledigen an der Koppel fest.

Kaum war das geschehen, so hörten sie die Indianer kommen. Der Häuptling hatte sich in der Finsternis ebenso leicht wie am hellen Tage an Ort und Stelle gefunden.

"Diese Tramps waren blind und taub", sagte er. "Wir konnten weiter keinen von ihnen töten, denn wenn wir unsre Pferde haben wollten, durften wir uns nicht bei den Menschen verweilen; aber es werden ihrer viele in die ewigen Jagdgründe wandern, um die Geister der Osagen zu bedienen."

"Du willst dich rächen?", fragte Bill.

"Warum spricht mein weißer Bruder solche Worte aus? Sind nicht heute acht Osagen gefallen, deren Tod gerächt werden muss? Sollten nicht die vier Übrigen gemartert und gemordet werden? Wir werden nach den Wigwams der Osagen reiten, um viele Krieger zu holen. Dann folgen wir der Fährte dieser Bleichgesichter, um ihrer so viele auszulöschen, wie Manitou in unsre Hände gibt."

"In welcher Richtung weiden jetzt die Herden der Osagen?"

"Gegen Westen."

"So müsst ihr an Butlers Farm vorüber?"

"Ja."

"Und wie lange reitest du von dort aus, um die Deinigen zu erreichen?"

"Die ersten Herden sind schon nach einem halben Tage zu treffen, wenn man ein gutes Pferd besitzt und sich beeilt."

"Das ist sehr gut. Wir werden uns beeilen müssen, um Butlers Farm zu retten."

"Was sagt mein Bruder? Butler ist der Freund und Beschützer der Osagen. Droht ihm ein Unglück?"

"Ja. Doch sprechen wir nicht jetzt und hier davon. Wir müssen zunächst fort, um aus der Nähe der Tramps zu kommen. Diese wollen morgen die Farm überfallen, und wir

müssen hin, um den Besitzer zu warnen."

"Uff! Meine roten Brüder mögen die ledigen Pferde führen, damit die weißen Brüder mir leichter folgen können!"

Seine Leute gehorchten, indem sie zu den ihrigen auch noch die erbeuteten ledigen Pferde nahmen; dann ging es im Galopp zwischen die niedrigen Hügel hinein, nicht auf der Spur zurück, welche sie selbst geritten waren, denn das wäre ein Umweg nach Norden gewesen, sondern auf der Fährte, die der Häuptling und seine Verfolger heute am Nachmittage gemacht hatten. Diese führte in schnurgerader Richtung der Gegend zu, in welcher Butlers Farm lag, die der Osage hatte aufsuchen wollen.

Im Galopp! Und zwar in dieser Finsternis! Und doch war es so. Schon am Tage war es nur dem Kundigen möglich, sich ohne Irrung in dieser Rolling-Prärie

zurechtzufinden; aber bei Nacht sich nicht zu verirren, das konnte fast als ein Wunder gelten. Als der Engländer dem kleinen Bill, neben welchem er ritt, eine darauf bezügliche Bemerkung machte, antwortete dieser: "Ja, Sir, ich habe zwar schon bemerkt, dass auch Ihr nicht auf den Kopf gefallen seid; aber Ihr werdet hier noch manches sehen, hören und auch selbst erleben, was Ihr vorher nicht für möglich hieltet."

"So würdet auch Ihr Euch hier nicht verirren?"

"Ich! Hm! Wenn ich aufrichtig sein will, so muss ich Euch sagen, dass es mir nicht einfallen würde, so zwischen diese welligen Hügel hineinzustürmen. Ich würde hübsch langsam reiten und die Krümmung jedes einzelnen Tales, dem ich folgen muss, genau prüfen. Dennoch aber würde ich morgen früh an einer ganz andern Stelle als derjenigen sein, an welche ich gelangen

will."

"So kann das dem Häuptling doch auch passieren."

"Nein. So ein Roter riecht die Richtung und den Weg förmlich. Und, was die Hauptsache ist, jetzt hat er sein eigenes Pferd wieder. Dieses Tier weicht sicher keinen Schritt von der Fährte ab, welche sein Herr heute gelaufen ist. Darauf könnt Ihr Euch verlassen. Der Himmel ist so schwarz wie ein Sack voll Ruß, und von der Erde sehe ich nicht so viel, wie ich auf einen Fingernagel legen könnte, dennoch galoppieren wir wie am hellen Tage und auf ebener Straße, und ich wette, dass wir, ehe sechs Stunden vorüber sind, unsre Pferde gerade vor der Türe von Butlers Farm anhalten werden."

"Wie? Was?", rief der Engländer erfreut. "Ihr wollt wetten? Das ist ja herrlich! Also Ihr behauptet das? So behaupte ich das

Gegenteil und setze fünf Dollar, oder auch zehn. Oder wollt ihr höher wetten? Ich bin sofort dabei!"

"Danke, Mylord! Das von der Wette war nichts als eine Redensart. Ich wiederhole, dass ich nie-mals wette. Behaltet Euer Geld! Ihr braucht es anderwärts. Denkt, was ihr mir und dem Uncle nur schon für heute zu zahlen habt!"

"Hundert Dollar. Fünfzig für die vier erschossenen Tramps und fünfzig für die befreiten Osagen."

"Und bald wird es noch mehr sein."

"Allerdings, denn der Überfall der Farm, den wir abschlagen werden, ist wieder ein Abenteuer, welches fünfzig kostet."

"Ob uns das Abweisen des Überfalles glückt, ist noch unbestimmt; es ist auch im Gegenfalle ein Abenteuer, welches Euch

fünfzig Dollar kostet, nämlich wenn wir leben bleiben. Aber wie war es denn eigentlich mit Old Shatterhand, Winnetou und Old Firehand? Wie viel wollt ihr zahlen, falls Euch einer dieser drei Männer zu Gesicht kommt?"

"Hundert Dollar, wenn es Euch recht ist."

"Sehr recht sogar, denn es ist wahrscheinlich, dass wir morgen oder übermorgen Old Firehand begegnen."

"Wirklich? Wirklich?"

"Ja. Er will nämlich auch nach Butlers Farm kommen."

Der voranreitende Häuptling hatte diese Worte gehört. Er drehte, ohne den Lauf seines Pferdes zu mäßigen, sich um und fragte: "Old Firehand, dieses berühmte Bleichgesicht, will kommen?"

"Ja. Der rote Cornel sagte es."

"Der rot-haarige Mann, welcher die lange Rede hielt? Woher weiß er es? Hat er den großen Jäger gesehen oder gar gesprochen?"

Bill erzählte im Vorwärtsgang, was er gehört hatte.

"Uff!", rief der Häuptling. "Dann ist die Farm gerettet, denn der Kopf dieses Bleichgesichts ist mehr wert als die Waffen von tausend Tramps. Wie freue ich mich, ihn sehen zu können!"

"Kennst du ihn schon?"

"Alle Häuptlinge des Westens haben ihn gesehen und mit ihm das Calumet geraucht. Warum soll ich allein ihn nicht kennen? Fühlst du, dass es zu regnen beginnt? Das ist gut, denn der Regen gibt dem niedergetretenen Grase die Kraft, sich bald

wieder aufzurichten.

Die Tramps werden also morgen früh unsere Fährte nicht wahrnehmen können."

Jetzt hörte die Unterhaltung auf. Die Schnelligkeit des Rittes und die Aufmerksamkeit, welche dabei zu verwenden war, erschwerten das Sprechen, und außerdem macht ja der Regen stets weniger mitteilbar.

Der Weg an und für sich bot keine Schwierigkeiten; kein Stein, kein Graben, kein ähnliches Hindernis hemmte den Schritt, und die Wellentäler waren so breit, dass stets mehrere Pferde ganz bequem nebeneinander gehen konnten. Der Boden bestand ganz ausschließlich aus weichem Graslande. Nur die Dunkelheit war zu überwinden.

Zuweilen ließen die Reiter ihre Pferde, um dieselben nicht allzu sehr zu ermüden, im

Schritte gehen; dann wurde wieder im Trab oder gar Galopp geritten. Als einige Stunden vergangen waren, schien die vorherige Zuversicht Bills doch ein wenig nachzulassen, denn er fragte den Häuptling: "Ist mein Bruder überzeugt, dass wir uns in der beabsichtigten Richtung befinden?"

"Mein weißer Bruder Sorge nicht", antwortete der Gefragte. "Wir haben uns sehr beeilt und werden sehr bald die Stelle erreichen, an welcher ich dich und den Uncle heute getroffen habe."

War das Übung oder angeborener Instinkt, dass dieser Indianer diese Behauptung so bestimmt auszusprechen vermochte? Bill wollte gar nicht glauben, dass man eine so bedeutende Strecke zurückgelegt habe. Aber mit dem Regen hatte sich ein scharfer Luftzug erhoben, welcher die Reiter von hinten traf und den Pferden das Laufen wesentlich erleichterte.

Schon kurze Zeit nach der erwähnten Frage und Antwort fiel das Pferd des Häuptlings plötzlich aus dem Galopp in einen langsamen Schritt, blieb dann sogar, ohne von dem Reiter angehalten worden zu sein, stehen und stieß ein leises Schnauben aus.

"Uff!", sagte der Rote in gedämpftem Tone. "Es müssen Menschen vor uns sein. Meine Brüder mögen lauschen, sich nicht bewegen und die Luft scharf durch die Nase atmen."

Der Trupp hielt stille und man hörte, dass der Häuptling den Geruch der Luft prüfte.

"Ein Feuer!", flüsterte er.

"Man sieht ja keine Spur davon!", meinte Bill.

"Ich rieche aber Rauch, welcher um den nächsten Hügel zu kommen scheint. Mein Bruder mag absteigen und den Hügel mit mir erklimmen, damit wir sehen, was sich

hinter demselben befindet."

Die beiden verließen ihre Pferde und huschten nebeneinander nach dem Wellenberge hin. Noch waren sie aber nicht zehn Schritte weit gekommen, so legten sich zwei Hände mit gewaltigem Drucke um den Hals des Indianers, welcher zur Erde niedergedrückt wurde und mit Armen und Beinen um sich schlug, ohne dass es ihm möglich war, einen Laut von sich zu geben. Zu gleicher Zeit ergriffen zwei andre Hände den Buckeligen bei der Kehle und zogen ihn ebenso zum Boden nieder.

"Haben Sie ihn fest?", fragte derjenige, welcher den Indianer gepackt hielt, den andern ganz leise und zwar in deutscher Sprache.

"Ja, ich habe ihn so fest ergriffe, dass er gar nicht reden kann", lautete die ebenso leise gegebene Antwort.

"Dann schnell fort, hinter den Hügel! Wir müssen wissen, wen wir vor uns haben. Oder wird er Ihnen zu schwer?"

"Kann mir gar nicht einfallen! Der Kerl ist ja leichter wie eine Fliege, die drei Wochen lang nichts gegessen und getrunken hat. Herrje, er scheint hinten einen Buckel zu haben, was man so ein schiefes Rückgrat nennt! Es wird doch nicht etwa - - -"

"Was?"

"Nicht etwa mein guter Freund Humpty-Bill sein!"

"Das werden wir am Feuer erfahren. Für den Augenblick sind wir sicher, dass uns niemand folgen wird. Ich möchte den Trupp auf wenigstens ein Dutzend Männer schätzen, die sich aber nicht von der Stelle bewegen werden, weil sie auf die Rückkehr dieser beiden zu warten haben."

Das war alles so blitz-schnell und geräuschlos vor sich gegangen, dass die Begleiter der beiden Ergriffenen trotz der großen Nähe, in der es von ihnen geschah, keine Ahnung davon hatten. Old Firehand - denn dieser war es - nahm seinen Gefangenen auf die Arme, und Droll zog den seinigen auf dem Rasen hinter sich her, um den Hügel. Jen-seits desselben lagen müde Pferde, ein kleines Feuer brannte, und bei dem Scheine desselben konnte man über zwanzig Gestalten sehen, welche mit angelegten Gewehren bereit standen, einen etwaigen Feind mit ebenso vielen Kugeln zu begrüßen.

Als die beiden Männer ihre Gefangenen an das Feuer brachten, entfuhr jedem von ihnen ein Ruf der Verwunderung.

"Alle Wetter!", meinte Old Firehand. "Das ist ja Menaka schecha, der Häuptling der Osagen. Von dem haben wir nichts zu befürchten."

"Sapperlot!", stimmte Droll ein. "Es ist wirklich Bill, der Humpy-Bill! Kerl, Freund, geliebtes Menschenkind, konntest du denn das nicht sagen, als ich der an der Gurgel ging! Du liegst da und kannst weder schnaufen noch reden! Schteh off, und fall mir in die Arme, Bruderherz! Ach so, der versteht ja gar nicht deutsch. Er wird mir doch nicht etwa schterben! Schpring doch endlich off, Herzensschatz! Ich hab' dich wirklich nicht erwürgen wollen, wenn's halbwegs möglich ist!"

Der brave Altenburger stand in diesem Augenblicke fast mehr Angst aus als der Gewürgte, welcher mit geschlossenen Augen da lag, begierig nach Luft schnappte, dann endlich die Lider öffnete, einen langen, immer bewusster werdenden Blick auf den über ihn gebeugten Droll warf und nun mit heiserer Stimme fragte: "Ist's möglich! Tante Droll!"

"Gott sei Dank, ich habe dich nicht



umgebracht!", antwortete der Gefragte  
jauchzend, nun in englischer Sprache.  
"Natürlich bin ich es. Warum hast du mir  
nicht gesagt, dass du es bist?"

"Konnte ich sprechen? Ich wurde so schnell  
gepackt, ohne jemand gesehen zu haben,  
dass ich - - Himmel, Old Firehand!"

Er sah den Jäger stehen und der Anblick  
desselben gab ihm seine Bewegungsfähigkeit  
zurück. Der Druck von Firehands Fäusten  
war weit kräftiger gewesen als derjenige  
von Tante Droll. Der Häuptling lag mit  
geschlossenen Augen und bewegungslos am  
Boden.

"Ist er tot?", fragte Bill.

"Nein", antwortete der Riese, indem er dem  
Kleinen die Hand reichte. "Er ist nur  
bewusstlos und wird bald zu sich kommen.  
Willkommen, Bill! Das ist eine freudige  
Überraschung. Wie kommt Ihr zu dem

Häuptling der Osagen?"

"Ich kenne ihn schon seit Jahren."

"So? Wer ist bei Euch? Vermutlich Indianer  
vom Stamme des Häuptlings?"

"Ja, vier Mann."

"Nur? So habt Ihr ledige Pferde bei Euch?"

"Allerdings. Außerdem befinden sich der  
Gunstick-Uncle, den Ihr wohl auch kennt,  
und ein englischer Lord bei uns."

"Ein Lord? Vornehme Begegnung also. Holt  
diese Leute herbei. Sie haben von uns und  
wir von ihnen nichts zu befürchten."

Bill lief fort, doch legte er nur die Hälfte  
der Entfernung zurück und rief dann freudig:  
"Uncle, reitet immer vorwärts! Wir sind bei  
Freunden. Old Firehand und die Tante Droll  
sind da."

Der Angerufene gehorchte diesen Worten.  
Die im Anschlage liegenden Rafters erhoben sich aus dem Grase, um die Ankömmlinge zu bewillkommen. Wie erstaunten diese Letzteren, als sie den Häuptling bewusstlos sahen und erfuhren, was geschehen war!  
Die Osagen standen, als sie von ihren Pferden gestiegen waren, von fern und betrachteten den berühmten Jäger mit ehrfurchtsvollen Blicken. Der Lord machte große Augen und näherte sich der Riesengestalt desselben mit langsamen Schritten; dabei machte er ein so dummes Gesicht, dass man über dasselbe hätte lachen können. Old Firehand sah dasselbe und die auf der einen Seite so dick angeschwollene Nase. Er reichte ihm die Hand und sagte: "Willkommen, Mylord! Ihr seid in der Türkei, in Indien, vielleicht auch in Afrika gewesen?"

"Woher wisst Ihr das, Sir?", fragte der Englishman.

"Ich vermute es, da Ihr noch jetzt den Rest des Bouton d'Alep (Aleppobeule) an Eurer Nase tragt. Wer solche Reisen gemacht hat, wird sich wohl auch hier zurecht finden, obgleich - - -"

Er hielt inne und warf einen lächelnden Blick auf die Ausrüstung des Engländer, besonders auf den Bratapparat, welcher auf den Tornister desselben geschnallt war. In diesem Augenblicke kam der Häuptling zu sich. Die Augen öffnen, tief Atem holen, aufspringen und das Messer ziehen war bei ihm eins. Da aber fiel sein Blick auf den Jäger; er senkte die Hand mit dem Messer und rief: "Old Firehand! Warst du es, der mich ergriff?"

"Ja. Es war so dunkel, dass ich meinen roten Bruder nicht erkennen konnte."

"So bin ich froh. Von Old Firehand besiegt zu sein, ist keine Schande. Wäre es aber ein anderer gewesen, so hätte die Schmach

so lange auf meinem Haupte gelegen, bis ich ihn getötet hätte. Mein weißer Bruder will nach Butlers Farm?"

"Ja. Woher weißt du es?"

"Bleichgesichter sagten es."

"Nach der Farm will ich später. Jetzt liegt mein Ziel am Osagenook."

"Wen sucht mein berühmter Bruder dort?"

"Einen Weißen, der sich Cornel Brinkley nennt, und seine Genossen, lauter Tramps."

"So kann mein Bruder getrost nach der Farm mit uns reiten, denn der Rote kommt morgen hin, um sie zu überfallen."

"Woher weißt du das?"

"Er selbst hat es gesagt, und Bill hörte es. Die Tramps haben heute mich und meine

Osagen überfallen, acht von ihnen getötet und mich mit den Übrigen gefangen genommen. Ich entkam und holte Bill und den Uncle, welche mir mit diesem weißen Engländer halfen, meine roten Brüder zu befreien."

"Du wurdest von fünf Tramps bis hierher verfolgt?"

"Ja."

"Bill und der Uncle lagerten hier?"

"So ist es."

"Und der Engländer war kurz vorher auf diese beiden getroffen?"

"Du sagst es; aber woher weißt du das?"

"Wir sind am schwarzen Bärenflusse aufwärts geritten und haben ihn heute früh verlassen, um an den Osagenook zu kommen. Wir

fanden hier die Leichen von fünf Tramps und - - -"

"Sir", unterbrach ihn der Humpty-Bill, "woher wisst Ihr, dass diese Männer Tramps gewesen sind? Niemand kann es Euch gesagt haben?"

"Dieses Stück Papier hat es mir verraten", antwortete er. "Ihr habt diese Kerls ausgesucht, das Papier aber in der Tasche des einen stecken lassen."

Er zog ein Stück Zeitung hervor, hielt es gegen das Feuer und las: "Ein Vergessen oder Versehen, welches man nicht für möglich halten sollte, ist jetzt durch den Kommissar des Landbüros der Vereinigten Staaten an das Tageslicht gezogen worden. Dieser Beamte lenkte die Aufmerksamkeit der Regierung auf die erstaunliche Tatsache, dass es innerhalb der Vereinigten Staaten einen Landstrich gibt, größer als mancher Staat, der sich der Auszeichnung erfreut,

ganz und gar nicht regiert und verwaltet zu werden. Dieses merkwürdige Stück Land ist ein ungeheures Viereck von 40 Meilen Breite und 150 Meilen Länge und enthält beinahe 4 Millionen Acres Land. Es liegt zwischen dem Indianerterritorium und New Mexiko, nördlich von Texas und südlich von Kansas und Colorado. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist dieses Land bei der öffentlichen Vermessung übersehen worden und verdankt den erwähnten Vorzug einem Fehler in der Bestimmung der Grenzlinien der benachbarten Territorien. Es ist infolgedessen keinem Staate und keinem Territorium zugeteilt, ohne Regierung irgend welcher Form, und also auch der Jurisdiktion keines Gerichtes unterworfen. Gesetz, Recht und Steuern sind dort unbekannte Dinge. In dem Berichte des Kommissars wird dieses Land als eine der schönsten und fruchtbarsten Gegenden des ganzen Westens angegeben, vortrefflich für Viehzucht und Ackerbau geeignet. Die wenigen tausend freie Amerikaner, welche es bewohnen, sind aber

nicht friedliche Ackerbauern oder Hirten, sondern sie bilden Banden von zusammengelaufenem Gesindel, Strolchen, Pferdedieben, Desperados und flüchtigen Verbrechern, welche sich aus allen Himmelsgegenden da zusammengefunden haben. Sie sind der Schrecken der benachbarten Territorien, in denen namentlich die Viehzüchter durch die Räubereien dieser Menschen viel zu leiden haben. Von diesen geplagten Nachbarn wird dringend verlangt, dass diesem freien Räuberstaate ein Ende gemacht werde, damit durch Einführung einer Regierungsoberhoheit dieses gesetzlose Treiben aufhören müsse."

Die Roten, welche diese Worte gehört hatten, blieben gleichgültig, die Weißen aber blickten sich erstaunt an.

"Ist das wahr? Ist das möglich?", fragte der Lord.

"Ich halte es für wahr", antwortete Old

Firehand. "Ob dieser Bericht lügt oder nicht, ist übrigens hier Nebensache. Hauptsache ist, dass nur ein Tramp so ein Blatt so lange und so weit mit sich herumschleppen kann. Dieses Papier ist der Grund, weshalb ich die fünf Männer für Tramps gehalten habe. Als wir hier ankamen und die Leichen sahen, wussten wir natürlich, dass ein Kampf stattgefunden habe. Wir untersuchten die Leichen und alle vorhandenen Spuren und stellten uns als Ergebnis folgende Tatsachen zusammen: Zwei Weiße kampierten hier, ein Langer und ein Kleiner. Dann kam ein dritter Weißer, der sich zu ihnen gesellte und den Rest ihres Mahles verspeiste. Es wurde ein Probeschießen abgehalten, bei welchem man zwei Geier tötete. Der dritte Weiße bewies, dass er ein guter Schütze sei und wurde in die Gesellschaft der beiden andern aufgenommen. Dann näherte sich ihnen ein Indianer in eiligem Laufe. Er befand sich auf der Flucht, vom Osagenook her, und wurde von fünf Tramps verfolgt. Es stellte

sich heraus, dass er ein Freund der Weißen sei; diese standen ihm bei und erschossen die fünf Verfolger. Dann stiegen die drei Bleichgesichter und der Indianer zu Pferde, um sich auf einem Umwege nach dem Osagenook zu schleichen; sie wollten also die Tramps überfallen. Ich beschloss, ihnen zu helfen. Da es aber mittlerweile Nacht geworden war, so musste ich bis zum Anbruche des Tages warten, da ich des Nachts den Spuren nicht zu folgen vermochte."

"Warum überfiel uns mein weißer Bruder?", fragte der Häuptling.

"Weil ich euch für Tramps halten musste."

"Aus welchem Grunde?"

"Ich wusste, dass sich am Osagenook viele Tramps befinden. Fünf von ihnen waren fortgeritten, um einen Indianer zu verfolgen. Sie wurden hier erschossen, kehrten also

nicht zurück. Das musste die Besorgnis der Übrigen erwecken, und es lag sehr im Bereiche der Möglichkeit, dass man ihnen Hilfe nachsenden werde. Ich stellte darum Wachen aus, welche mir vorhin meldeten, dass sich ein Trupp von Reitern nähere. Da der Wind vom Osagenook her wehte, so konnten wir eure Annäherung sehr früh bemerken. Ich ließ meine Leute zu den Waffen greifen und schlich mit Droll euch entgegen. Zwei stiegen ab, um uns zu beschleichen, und wir nahmen sie gefangen, um am Feuer ihre Gesichter anzusehen. Das Übrige wisst ihr."

"Mein Bruder hat wieder bewiesen, dass er der berühmteste Jäger unter den Bleichgesichtern ist. Was gedenkt er zu tun? Sind die Tramps seine persönlichen Feinde?"

"Ja. Ich verfolge den Roten, um mich seiner zu bemächtigen. Doch, was ich zu tun beschließen werde, das kann ich erst dann wissen, wenn ich erfahren habe, wie es am

Osagenook steht und was dort geschehen ist. Wollt Ihr es mir erzählen, Bill?"

Der Humpty-Bill gehorchte dieser Aufforderung und stattete einen ausführlichen Bericht ab. Am Schlusse desselben fügte er hinzu: "Ihr seht also ein, Sir, dass wir schnell handeln müssen. Ihr werdet wohl gern aufsitzen, um mit uns sofort nach der Farm zu reiten."

"Nein. Das werde ich nicht tun."

"Warum? Wollt Ihr etwa unterwegs einen Kampf mit den Tramps aufnehmen?"

"Kann mir nicht einfallen. Aber ich bleibe hier, obgleich ich weiß, dass die Gefahr noch viel größer ist, als Ihr denkt."

"Größer? Wieso?"

"Ihr meint, dass diese Kerls erst nachmittags aufbrechen?"

"Ja."

"Und ich sage Euch, dass sie den Ritt schon am frühen Morgen beginnen werden!"

"Der Cornel hat es aber doch gesagt!"

"Er hat sich inzwischen anders besonnen, Bill."

"Wie kommt Ihr auf diesen Gedanken, Sir?"

"Wo waren die gefangenen Osagen angebunden?"

"In der Nähe des Feuers, an welchem der Rote saß."

"Haben sie gehört, was gesprochen wurde?"

"Ja."

"Auch dass Butlers Farm überfallen werden soll?"

"Auch das."

"Nun, und jetzt sind sie entflohen. Muss da der Cornel nicht ganz notwendig auf den Gedanken kommen, dass sie zu Butler eilen werden, um ihn zu benachrichtigen?"

"Teufel, das ist richtig! Das versteht sich ja von selbst!"

"Allerdings. Um den Schaden, den ihnen das machen kann, möglichst zu verringern, werden sie also zeitiger aufbrechen. Ich wette, dass sie schon jetzt entschlossen sind, mit Tagesgrauen zu Pferde zu steigen."

"Wetten?", rief der Lord. "Well, Ihr seid mein Mann, Sir! Ihr wettet, dass sie so früh aufbrechen? Gut, so behaupte ich, dass sie erst morgen Abend den Osagenook verlassen. Ich setze zehn Dollar, auch zwanzig und dreißig. Oder sind Euch fünfzig lieber?"

Er zog die eine Tasche nach vorn und öffnete sie, um Geld herauszunehmen. Ein leiser, von dem Engländer unbemerkter Wink des Humpty-Bill genügte für Old Firehand, zu wissen, dass er einen passionierten Wetter vor sich habe. Darum antwortete er: "Macht Eure Tasche getrost wieder zu, Sir; es kann mir nicht einfallen, das Wort vom Wetten wirklich im Ernste zu nehmen. So wichtige Sachen sind überhaupt zum Wetten nicht geeignet."

"Aber ich wette nun einmal gern!", behauptete der Lord.

"Ich aber nicht!"

"Das ist schade, jammerschade! Ich habe so sehr viel Gutes und Schönes über Euch gehört. Jeder wahrhaftige Gentleman wettet. Dass Ihr das nicht tut, zwingt mich beinahe, meine gute Meinung über Euch zu ändern."

"Tut dass immerhin, wenn es Euch beliebt!"



Es kommt dann wohl rasch die Zeit, in welcher Ihr wieder zur früheren Ansicht zurückkehrt. Jetzt haben wir andres und Besseres zu tun, als Wetten einzugehen. Es steht das Eigentum und Leben vieler Menschen auf dem Spiele, und es ist unsre Pflicht, dieses Unheil abzuwenden. Das tut man nicht durch Wetten."

"Ganz recht, Sir. Ich wette auch nur so nebenbei. Wenn es zu Taten kommt, so werdet Ihr mich sicher auf meinem Platze finden, vielleicht ebenso fest und ruhig, wie Ihr auf dem Eurigen steht. Die körperliche Stärke tut es nicht allein. Merkt Euch das einmal!"

Er war in Zorn geraten und ließ einen beinahe beleidigenden Blick an der herkulischen Gestalt des Jägers herniederlaufen. Dieser schien einen Moment lang nicht zu wissen, woran er mit dem Engländer sei; sein Gesicht wollte sich verfinstern, hellte sich aber schnell wieder

auf, denn er erriet die Gedanken des Lords. Darum antwortete er demselben: "Nur gemacht, Sir. Bevor wir uns nicht kennengelernt haben, wollen wir uns wenigstens keine Grobheiten sagen. Ihr seid noch neu zu Lande."

Das Wort "neu" verfehlte die beabsichtigte Wirkung nicht, denn der Lord rief noch zorniger als vorher: "Wer sagt Euch das? Sehe ich etwa wie neu aus? Ich bin mindestens so ausgerüstet, wie die Prärie es erfordert; Ihr aber sitzt da, als ob Ihr soeben aus einem Klub oder gar aus einer Ladiesgesellschaft kämet!"

Also richtig, das war es! Old Firehand trug nämlich noch denselben eleganten Reiseanzug wie auf dem Dampfer. Er hatte ihn noch nicht ablegen können, da seine Jägersausrüstung auf Butlers Farm bereit lag. Dieser Anzug war zwar durch den Ritt zu den Raftern und dann hierher sehr mitgenommen worden, schien aber bei dem

Scheine des kleinen, vom Regen niedergedrückten Feuers noch ganz neu zu sein. Der berühmte Mann wurde von dem Engländer nicht für voll angesehen. Er nickte lächelnd und sagte: "Kann Euch nicht ganz unrecht geben, Sir; aber vielleicht richte ich mich noch hier im alten Westen ein; auf alle Fälle aber wollen wir Freunde bleiben."

"Wenn das Euer Ernst ist, so räsontiert nicht wieder über das Wetten, denn an dem Einsatze erkennt man den echten, richtigen Gentleman. Übrigens begreife ich nicht, warum Ihr hier bleiben und nicht sofort nach der Farm reiten wollt. Das hat mich zuerst irre an Euch gemacht."

"Habe meinen guten Grund dazu."

"Will mein weißer Bruder mir wohl diesen Grund nennen?", fragte der Osage.

"Ja. Es genügt, wenn du nach der Farm

reitest und Butler benachrichtigst. Er ist ganz der Mann, die richtigen Vorbereitungen zu treffen. Ich bleibe mit meinen Raftern hier und halte die Tramps so in Schach, dass sie nur langsam vorwärts kommen und gewiss nicht eher bei der Farm anlangen, als bis man dort zu ihrem Empfange bereit ist."

"Mein Bruder hat stets den besten Gedanken; das würde auch dieses Mal der Fall sein, aber Butler ist nicht in seinem Wigwam."

"Nicht?", fragte Firehand überrascht.

"Nein. Als ich nach dem Osagenook ritt, kam ich an der Farm vorüber und kehrte ein, um ein Calumet mit meinem weißen Bruder Butler zu rauchen. Ich traf ihn nicht daheim. Er hatte den Besuch seines fernen Bruders und dessen Tochter erhalten und war mit ihnen beiden nach Fort Dodge geritten, um Kleider für die weiße Tochter

einzukaufen."

"So ist der Bruder also schon angekommen! Weißt du, wie lange Butler in Fort Dodge bleiben will?"

"Noch einige Tage."

"Und wann warst du auf der Farm?"

"Vorgestern des Morgens."

"So muss ich hin, unbedingt hin", rief Old Firehand, indem er aufsprang. "Wie lange währt es, bis du deine Osagen zur Hilfe bringen könntest?"

"Wenn ich jetzt sofort reite, so sind wir um nächste Mitternacht an der Farm."

"Das ist viel, viel zu spät. Sind die Osagen jetzt mit den Sheyennes und Arapahoes befreundet?"

"Ja. Wir haben die Beile des Krieges in die Erde gegraben."

"Diese beiden Stämme wohnen jenseits des Flusses und sind von hier aus in vier Stunden zu erreichen. Will mein Bruder in diesem Augenblicke aufbrechen, um ihnen eine Botschaft von mir zu überbringen?"

Der Häuptling sagte kein Wort; er trat zu seinem Pferde und stieg in den Sattel.

"Reite hin", fuhr Old Firehand fort, "und sage den beiden Häuptlingen, dass ich sie bitte, so schnell wie möglich mit je hundert Mann nach Butlers Farm zu kommen!"

"Ist das die ganze Botschaft?"

"Ja."

Der Osage schnalzte mit der Zunge, gab seinem Pferde die Fersen und war einen Augenblick später im Dunkel der Nacht

verschwunden. Der Lord schaute höchst verwundert drein. Gehorchte so ein Krieger wirklich so unbedingt und fraglos dem Manne mit dem Salonrocke? Aber dieser Letztere saß auch bereits im Sattel.

"Mesch'schurs, wir dürfen keine Minute verlieren", sagte er. "Unsre Pferde sind zwar ermüdet, aber bis zur Farm müssen sie es noch aushalten. Vorwärts!"

Im Nu bildete sich der Zug. Voran Old Firehand mit seinen näheren Bekannten und Jägern, dann die Rafter und endlich die wenigen Osagen mit den Pferden. Das Feuer wurde verlöscht, und dann setzten sich die Reiter in Bewegung.

Erst ritt man langsam, dann im Trab, und als die Augen sich von dem Lagerfeuer weg an die Dunkelheit gewöhnt hatten, im Galopp. Der Lord machte sich an Bill und fragte. "Wird sich Old Firehand nicht etwa verirren?"

"O, noch viel weniger als der Osagenhäuptling. Man behauptet sogar, er könne des Nachts sehen wie eine Katze."

"Und hat einen Gesellschaftsanzug an. Sonderbarer Heiliger!"

"Wartet nur, bis Ihr ihn im ledernen Büffelrock seht! Da bildet er eine ganz andre Figur."

"Nun, Figur hat er auch so schon genug. Aber wer ist denn eigentlich die Frau, welche sich an Euch vergriffen hatte?"

"Frau? O, diese Lady ist ein Mann."

"Wer es glaubt!"

"Glaubt es nur immerhin!"

"Sie wurde doch Tante genannt!"

"Zum Scherze nur, weil er eine so hohe

Fistelstimme hat und sich so eigenartig kleidet. Er heißt Droll und ist ein sehr tüchtiger Jäger. Als Fallensteller besitzt er sogar einen ganz außerordentlichen Ruf. Die Biber und Ottern drängen sich geradezu in seine Fallen. Er scheint da ein Geheimnis zu besitzen, eine Lockung, welche kein anderer hat. Doch lassen wir jetzt das Reden. Wie wir jetzt reiten, hat man seine Portion Verstand zusammenzunehmen."

Er hatte recht. Old Firehand ritt wie ein Teufel voran, und die andern hetzten wohl oder übel mit gleicher Schnelligkeit hinter ihm drein. Der Lord war ein leidenschaftlicher Parforcereiter und hatte schon oft seinen Hals gewagt; ein Ritt aber wie der gegenwärtige war ihm noch nicht vorgekommen. Man befand sich in dichter Finsternis, gerade wie in einem unerleuchteten Tunnel; kein Hügel war zu erkennen, auch nicht die Erde, welche die Hufe der Pferde berührten. Es war, als ob die Tiere sich in einem unendlichen,

lichtlosen Schlunde bewegten, und doch kein Fehltritt und kein Straucheln! Ein Pferd folgte genau dem andern und alles kam bloß auf Old Firehand an. Sein Pferd war noch nie in dieser Gegend gewesen und noch dazu ein ganz gewöhnlicher Klepper, den er hatte nehmen müssen, weil kein anderer zu bekommen gewesen war. Der Lord begann wieder Respekt vor diesem Manne zu fühlen.

So ging es fort, eine halbe Stunde, eine ganze und noch eine ganze, mit nur kurzen Unterbrechungen, während denen sich die Pferde verschnaufen durften. Der Regen fiel noch immer hernieder, doch so dünn und leicht, dass er diese abgehärteten Männer nicht im Geringsten zu genieren vermochte. Dann hörte man Old Firehand vorn rufen: "Aufgepasst, Mesch'schurs! Es geht abwärts und dann durch eine Furt. Doch reicht das Wasser den Pferden nur bis an den Leib."

Es wurde langsamer geritten. Man hörte das

Rauschen eines Flusses und man sah trotz der ägyptischen Finsternis die phosphoreszierende Oberfläche des Wassers. Die Füße der Reiter badeten sich in der Flut, dann erreichte man das jen-seitige Ufer. Noch ein kurzer Ritt von einer Minute; dann wurde angehalten und der Lord vernahm das scharfe Läuten einer Glocke. Vor seinen Augen war es gerade noch so finster wie vorher.

"Was ist das? Wer läutet, und wo sind wir?", fragte er den Humpty-Bill.

"An dem Tore von Butlers Farm", antwortete dieser.

"Seht Ihr denn et-was von dieser Farm?"

"Nein. Aber reitet einige Schritte näher, so werdet Ihr die Mauer fühlen."

Hunde bellten. Aus ihren tiefen, rauhen Stimmen ließ sich auf ihre Größe schließen.

Dann ertönte eine fragende Stimme: "Wer läutet, wer will herein?"

"Ist Master Butler schon zurück?", fragte der Jäger.

"Nein."

"So holt den Schlüssel von der Lady und sagt, dass Old Firehand hier ist!"

"Old Firehand? Well, Sir, soll schnell besorgt werden. Die Ma'am schläft nicht, und auch jedes andre Auge ist offen. Der Osage war im Vorüberreiten hier und hat gemeldet, dass Ihr kommen werdet."

"Was für Menschen gibt es hier!", dachte der Lord. "Der Häuptling ist also noch viel, viel schneller geritten als wir!"

Nach einiger Zeit hörte man Befehle, durch welche die Hunde zurückgescheucht wurden; dann klirrte ein Schlüssel im Schlosse,

hölzerne Riegel schrien, Angeln kreischten, und nun endlich sah der Lord mehrere Laternen, deren Lichter aber die Finsternis eines grenzenlos scheinenden Hofes nur noch undurchdringlicher machte.

Herbeieilende Knechte nahmen den Reitern die Pferde ab, und dann wurden die Gäste in ein hohes, finster erscheinendes Haus geführt. Eine Magd bat Old Firehand, nach oben zur Ma'am zu kommen. Für die andern wurde im Parterre ein großes, rauchgeschwärztes Gemach geöffnet, von dessen Decke eine schwere Petroleumlampe herniederhing. Da standen einige Tafeln und Tische mit Bänken und Stühlen, auf denen die Männer Platz zu nehmen hatten. Auf den Tischen standen allerlei Esswaren, Flaschen und Gläser, eine Folge davon, dass der Trupp von dem Häuptlinge angemeldet worden war.

Die Rafters ließen sich mit den Osagen an zwei langen Tafeln nieder und griffen sofort wacker zu. Der Westmann gibt und nimmt

nicht gern unnötige Komplimente. Dabei hatte es sich wie ganz von selbst gemacht, dass die Elite der Gesellschaft an einen entfernten Tisch zu sitzen gekommen war. Dort hatte zuerst der Lord Platz genommen und den Humpty-Bill und den Gunstick-Uncle neben sich gewinkt; dann war Tante Droll mit Fred Engel und dem schwarzen Tom zu ihnen gekommen, und endlich hatte sich auch Blenter, der alte Missourier, zu ihnen gemacht.

Nun ging es ans Essen und Trinken, dass es eine Art hatte. Der Lord schien der Ansicht zu sein, dass er, wenn er sich unter Wölfen befand, mit denselben heulen müsse, denn er hatte alle seine Standeswürde abgelegt und benahm sich nicht besser und nicht schlimmer als die Nachbarn, welche bei ihm saßen.

Später kam Old Firehand mit der Dame des Hauses, welche ihre Gäste auf das freundlichste willkommen hieß, herein. Sie

erklärte dem Englishman, dass ein besonderes Zimmer für ihn bereit stehe, er aber verzichtete auf dasselbe und auf jeden Vorzug vor seinen Kameraden, da er jetzt nichts anderes als ein Westmann sei. Dieses Verhalten erfreute die andern so, dass sie ihm ihre laute und aufrichtig gemeinte Anerkennung zuriefen. Old Firehand teilte dann mit, dass die Kameraden für heute Nacht nicht in Anspruch genommen werden, sondern sich ausruhen sollten, um morgen frisch auf dem Platze sein zu können; es seien Knechte und Hirten genug da, mit deren Hilfe er die nötigen Vorbereitungen treffen werde.

Der Lord konnte den Blick nicht von ihm wenden, denn der berühmte Jäger hatte in kurzer Zeit seinen "zivilisierten" Anzug ab- und sein Jägerkostüm angelegt. Er trug ausgefranste, nur bis an die Knie reichende und an den beiden Seiten reich gestickte Leggings, deren Säume in den weit heraufgezogenen Aufschlagestiefeln steckten,

eine Weste von weichem, weißgegerbtem Rehleder, eine kurze hirschlederne Jagdjacke und darüber einen starken Rock von Büffelbauch. Um die kräftigen Lenden hatte er einen breiten Ledergürtel geschnallt, in welchem die kurzen Waffen steckten, und auf dem Kopfe saß ein Biberhut mit sehr breiten Krempe und hinten herabhängendem Biberschwanz, welcher wohl weniger dazu bestimmt war, dem riesigen Manne ein abenteuerliches Aussehen zu geben, als vielmehr dazu, seinen Nacken gegen den Hieb eines hinterlistigen Feindes zu schützen. Um seinen Hals hing eine lange Kette, welche aus den Zähnen des grauen Bären bestand, und an ihr die Friedenspfeife mit einem meisterhaft geschnittenen Kopfe aus dem heiligen Tone. Sämtliche Nähte des Rockes waren mit Grislikrallen verbrämt, und da ein Mann wie Old Firehand sicherlich nicht fremde Beute trug, so konnte man aus diesem Schmucke und der Pfeifenkette ersehen, wie viele dieser furchtbaren Tiere seiner sichern Kugel und seiner starken



Faust zum Opfer gefallen waren. Als er sich dann mit der Dame entfernt hatte, meinte der Englishman zu den andern: "Nun glaube ich gern alles, was man von ihm erzählt. Dieser Mann ist ja der richtige Gigant!"

"Pshaw!", antwortete Droll. "Nicht nach der Gestalt allein will ein Westmann beurteilt sein; der Geist hat weit höhern Wert. Es ist höchst selten, dass solche Riesen Mut besitzen. Bei ihm ist freilich beides beisammen. Old Shatterhand ist nicht so lang und breit, und Winnetou, der Apache, ist noch weit schwächtiger; aber beide stehen ihm in jeder Beziehung gleich."

"Auch in Betreff der Körperstärke?"

"Ja. Ich habe gesehen, dass Old Shatterhand mit einem Arme einen Mustang dreimal auf und nieder riss. Wer weiß, ob Old Firehand ihm das nachzumachen versteht. Die Muskeln des Westmannes werden nach und nach wie Eisen und die

Flechten wie Stahl, auch wenn er nicht die Gestalt eines Riesen besitzt."

"So seid wohl auch Ihr von Stahl und Eisen, Master Droll?"

Es klang et was wie Hohn in seinem Tone, doch der Kleine antwortete freundlich lächelnd: "Wollt Ihr das wissen, Sir?"

"Yes, sehr gern."

"Es scheint aber, Ihr zweifelt daran?"

"Allerdings! Eine Tante, und stählerne Muskeln und Flechten! Wollen wir wetten?"

"Was und wie?"

"Wer stärker ist, ich oder Ihr."

"Warum nicht?"

Jetzt endlich hatte der Englishman einen

gefunden, der ihn nicht zurückwies. Er sprang erfreut auf und rief: "Aber, Tante Droll, ich habe manchen geworfen, der sich bücken musste, um Euch nur zu sehen! Wollt Ihr's wirklich wagen?"

"Versteht sich!"

"Um fünf Dollar?"

"Well!"

"Ich werde sie Euch borgen."

"Danke! Droll borgt nie."

"So habt Ihr Geld?"

"Für das, was Ihr gewinnen könnt, reicht es gewisslich aus, Sir."

"Auch zehn Dollar?"

"Auch das."

"Oder zwanzig?"

"Warum nicht!"

"Vielleicht sogar fünfzig?", rief der Lord in seiner Herzensfreude.

"Einverstanden! Aber nicht mehr, denn ich will Euch nicht um Euer Geld bringen, Sir."

"Wie? Was? Den Lord Castlepool um sein Geld bringen! Seid Ihr wahnsinnig, Tante? Heraus mit dem Gelde! Hier sind fünfzig Dollar."

Er zog die an dem starken Hüftriemen hängende eine Tasche nach vorn, entnahm derselben zehn Fünfdollarnoten und legte sie auf den Tisch. Droll fuhr mit der Hand in das herabhängende Ärmelende seines Sleepinggown und brachte einen Beutel zum Vorschein. Als er denselben geöffnet hatte, zeigte es sich, dass er mit lauter haselnussgroßen Nuggets gefüllt war. Er

legte fünf derselben auf den Tisch, steckte den Beutel wieder ein und sagte: "Ihr habt Papier, Mylord? Fie! Die Tante Droll macht nur in echtem Gold. Diese Nuggets sind mehr als fünfzig Dollar wert. Und nun kann's losgehen, aber wie?"

"Macht mir's vor, und ich mach's nach; dann umgekehrt."

"Nein. Ich bin nur eine Tante; Ihr aber seid ein Lord. Ihr habt also den Vortritt."

"Gut! Steht also fest, und wehrt Euch; ich hebe Euch da auf den Tisch!"

"Versucht's einmal!"

Droll spreizte die Beine auseinander, und der Lord packte ihn bei den Hüften, um ihn zu heben; aber die Füße der Tante verließen den Boden um keines Zolles Höhe. Es war, als ob Droll von Blei sei. Der Engländer mühte sich vergeblich ab und

musste endlich eingestehen, dass er außerstande sei, sein Vorhaben auszuführen, doch tröstete er sich selbst mit den lauten Worten: "Brachte ich Euch nicht hinauf, dann bringt Ihr's mit mir erst recht nicht zuwege."

"Wollen sehen", lachte Droll, indem er den Blick zur Decke hob, an welcher gerade über dem Tische ein starker Eisenhaken zum Aufhängen einer zweiten Lampe angebracht war. Die andern, welche diesen sahen und die drollige Tante, welche wirklich eine sehr ungewöhnliche Körperstärke besaß, kannten, stießen sich heimlich an.

"Nun, vorwärts!", drängte der Lord.

"Also bloß bis auf den Tisch?", fragte Droll.

"Wollt Ihr mich vielleicht noch höher bringen?"

"So hoch, wie es hier möglich ist. Passt

auf, Sir!"

Er stand trotz der Unbeholfenheit seiner Kleidung mit einem einzigen Sprunge auf dem Tische und ergriff den Lord bei den Achseln. Dieser flog so schnell, dass er gar nicht bemerken konnte, in welcher Weise es geschah, empor, hoch über den Tisch hinauf und hing einen Augenblick später mit dem bereits erwähnten Hüftriemen an dem Haken. Droll aber sprang herab und fragte lachend: "Nun, seid Ihr oben, Sir?"

Der Englishman schlug mit Armen und Beinen um sich und rief: "Himmel, wo bin ich! Woe to me, an der Decke! Nehmt mich herab, nehmt mich herab! Wenn der Haken nachgibt, breche ich den Hals!"

"Sagt erst, wer gewonnen hat!"

"Ihr natürlich, Ihr."

"Und der zweite Teil der Wette, den nun ich

Euch vormachen soll?"

"Den erlasse ich Euch. Nehmt mich nun herab! Schnell, schnell!"

Droll stieg wieder auf den Tisch, von welchem natürlich das Speisegeschirr entfernt worden war, ergriff den Engländer mit beiden Händen an den Hüften, hob ihn empor, dass der Riemen aus dem Haken kam, und schwenkte ihn erst neben sich auf dem Tisch und dann hinab auf den Fußboden. Als er nachgesprungen war, legte er ihm die Hand auf die Schulter und fragte: "Nun, Sir, wie gefällt Euch die Tante?"

"Much, how much, too much - sehr, wie sehr, allzu sehr!", antwortete der Gefragte, indem sein Blick noch immer dort hing, wo er selbst gehangen hatte.

"Dann also in den Sack mit dem alten Papiere!"

Er steckte die Noten und Nuggets in den Beutel und fuhr dann schmunzelnd fort: "Und bitte, Mylord, wenn Ihr wieder einmal wetten wollt, so wendet Euch getrost an mich! Ich mache immer mit."

Er stellte die Teller, Flaschen und Gläser wieder auf den Tisch, wobei ihm von allen Seiten anerkennend zugnickt wurde. Der Lord aber setzte sich wieder nieder, betastete seine Arme, Beine und Hüften, um zu sehen, ob da vielleicht eine Schraube locker geworden sei, und als er sich überzeugt hatte, dass er sich ganz wohl befinde, gab er der Tante die Hand und sagte, indem er vergnügt lächelte: "Herrliche Wette. Nicht wahr? Sind doch prächtige Kerls, diese Westmänner? Man muss sie nur richtig behandeln!"

"Nun, ich denke, dass ganz im Gegenteile ich es bin, der Euch behandelt hat, Sir."

"Auch richtig. Ihr seid wirklich stark. Das

hat aber seinen guten Grund, denn Ihr stammt jedenfalls aus Oldengland?"

"O nein, Sir. Ich bin ein Deutscher", antwortete die Tante bescheiden.

"Ein Deutscher? Dann aber doch sicher aus Pommern?"

"Falsch geraten! Dort wachsen die Pflanzen höher und breiter als ich bin. Ich stamme aus Altenburg."

"Hm! Kleines Nest!"

"Deutsches Herzogtum, Sir! Dort kommen die besten Ziegenkäse her."

"Kenne ich nicht."

"Das ist jammerschade!"

"Rührt mich aber nicht zu Tränen. Ihr seid ein tüchtiger Kerl, Tante. Interessiere mich

für Euch. Ihr seid doch nicht immer Westmann gewesen? Oder gibt es in Altenburg auch Trappers?"

"Zu meiner Zeit noch nicht. Es müssten sich vielleicht jetzt welche eingenistet haben."

"Was war Euer Vater, und warum seid Ihr nach den Vereinigten Staaten gegangen?"

"Mein Vater war kein Lord, aber viel, viel mehr."

"Pshaw, ist nicht möglich!"

"Sehr! Ihr seid nur Lord, wahrscheinlich weiter nichts. Mein Vater aber war vielerlei."

"Nun, was denn?", drängte der Lord, welcher erwartete, eine sehr interessante Lebensgeschichte zu hören.

"Er war Hochzeits-, Kindtaufs- und Leichenbitter, Glöckner, Kirchner, Kellner und

Totengräber, Sensenschleifer, Obsthüter und zugleich Bürgergardenfeldwebel. Ist das nicht genug?"

"Well, mehr als genug!"

"Richtig, denn wenn ich es kürzer fassen will, so war er ein braver Mann."

"Er ist tot?"

"Schon längst. Ich besitze keine Verwandten mehr."

"Und da seid Ihr aus Gram über das große Wasser gegangen?"

"Nicht aus Gram. Mein Dialekt hat mich herübergetrieben."

"Euer Dialekt? Wie ist das möglich?"

"Um das zu verstehen, müsstet Ihr ein Deutscher sein, oder wenigstens deutsch

sprechen können. Man sagt, dass ein jeder Mensch unsichtbar einen Engel und einen Teufel neben sich habe; nun, mein Teufel ist der Altenburger Dialekt gewesen. Er hat mich daheim, aus einem Hause in das andre, aus einer Straße in die andre, aus einem Orte in den andern und endlich gar über das Meer getrieben. Dann endlich ist mir dieser Satanas, da hier englisch gesprochen wird, abhanden gekommen. Ich sehne mich nach meinem Vaterlande, ich hätte auch die Mittel, mich da drüben dauernd zur Ruhe zu setzen, aber ich kann leider nicht hinüber, denn in Hamburg oder Bremerhaven steht dieser Teufel schon seit Jahren, um sich mir sofort nach der Landung wieder beizugesellen."

"Das verstehe ich nicht."

"Aber ich verstehe es", fiel der schwarze Tom ein. "Droll spricht nämlich ein so schauderhaftes Deutsch, dass er sich drüben gar nicht hören lassen kann."

"So muss er es besser lernen!"

"Geht nicht! Es ist von allen Seiten an ihm herumgepaukt worden, doch nur mit dem einzigen Erfolge, dass er immer konfuser geworden ist. Reden wir von andern Dingen; er liebt dieses Thema nicht."

Jetzt kam Old Firehand wieder, um die Leute darauf aufmerksam zu machen, dass es geraten sei, jetzt zur Ruhe zu gehen, da man sehr früh schon wieder wach sein müsse. Die Männer gehorchten dieser Aufforderung mit löblicher Bereitwilligkeit und begaben sich in einen Raum, in welchem auf Holzrahmen gespannte Häute hingen, die den Bediensteten der Farm sowohl als Hängematten, wie auch als Schlafstellen dienten. Für Bequemlichkeit war durch weiche Unterlagen und Decken gesorgt. In diesen echt westlichen Bettstellen schliefen die Männer auf das prächtigste.